

Da streckt es nach dem goldnen Fisch
Die Hand geschickt;
'Nehm' ich ihn?' fragt es schmeichlerisch;
Die Mutter nickt.

Die Vögel räumen ab den Tisch,
Und alles pickt
Und fürchtet sich vor keinem Wisch;
Die Mutter nickt.

Und eines folgt dem andern risch,
Und jedes spickt
Sich seine Tasche räuberisch;
Die Mutter nickt.

Der Vater fragt gebieterisch,
Ob das sich schickt;
Die Knaben doch antworten frisch:
'Die Mutter nickt.'

Das zahme Mäuschen.

Von Lohr.

Vlaanderen, herausgeg. von Dilmars. Warburg und Leipzig 1850. 1, 16.

Herr Wilhelm pflegte sich des Sommers gewöhnlich auf dem Lande aufzuhalten, wo er ein großes Haus besaß.

Eines Sommers fand er auf dem geräumigen Saal, den er bewohnte, ein Mäuschen, welches ziemlich dreist überall umherlief.

'Wenn du allein bist', dachte Herr Wilhelm, 'so kann ich es ja wohl leiden, daß du hier dich lustig machst und deine Nahrung suchst, es ist ja Platz genug für mich und dich; sind aber mehrere von deiner Art da, so muß die Halle herbei.'

Herr Wilhelm merkte bald, daß die Maus keine Gesellschaft hatte, und so stellte er denn dem kleinen Thiere nicht nach; er freute sich sogar über die Lebhaftigkeit und Munterkeit, mit welcher das kleine Geschöpf alle Winkel durchsuchte.

Weil er das Thier nicht verfolgte, so wurde es täglich dreister. Es kehrte sich nach einiger Zeit gar nicht daran, daß Herr Wilhelm im Saale war, oder etwa darin auf- und abgieng; es kam ihm sogar, wenn er an seinem Tische schrieb, dicht an die Füße, ohne durch die Bewegungen, die er beim Schreiben machte, schüchtern zu werden.

Neben dem Schreibtische, an welchem Herr Wilhelm arbeitete, stand ein Gestelle mit einigen Büchern und eine offene Zuckerdose. Das Mäuschen hatte die Zuckerdose bald ausgespürt und kam nun jeden Abend, um von dem Zucker zu naschen. Sonderbar war es, daß es niemals am Tage über die Dose gieng, wiewohl sie doch beständig offen stand.

Nach einiger Zeit schloß Herr Wilhelm die Dose und legte der Maus ein einzelnes Stückchen Zucker hin, das sie auch richtig jeden Tag verzehrte. Sie lief dabei hin und her und guckte zuweilen hinter dem Gestelle vor, auf Herrn Wilhelms Tisch.

Jetzt legte Herr Wilhelm nur ein ganz kleines Stückchen Zucker auf den gewöhnlichen Ort und ein größeres auf die Ecke des Tisches, an welchem er schrieb. Sobald es Abend war, kam